

PRESSEINFORMATION

Langfassung

ICH BIN KEINE KÜCHE

Gegenwartsgeschichten aus dem Nachlass von Margarete Schütte-Lihotzky

*Wenn ich gewusst hätte, dass alle immer nur davon reden,
hätte ich diese verdammte Küche nie gebaut!*
(Margarete Schütte-Lihotzky)

Margarete Schütte-Lihotzky neu entdecken

Der ecm-Lehrgang (exhibition and cultural communication management) der Universität für angewandte Kunst Wien widmet sich mit der Ausstellung ICH BIN KEINE KÜCHE in drei Themenkomplexen Österreichs erster Architektin, Margarete Schütte-Lihotzky. Mehr als 200 erstmals präsentierte Objekte aus ihrem den Sammlungen der Angewandten vermachten reichhaltigen Nachlass eröffnen neue Perspektiven auf die Architektin. Die Schau hinterfragt den Mythos Schütte-Lihotzky, stellt Paradigmen der Moderne, die ihr Werk prägten, zeitgenössischen künstlerischen Positionen gegenüber, und untersucht die Architektin als Wegbereiterin demokratischen Designs.

Bislang unentdeckte Perspektiven zur Person Margarete Schütte-Lihotzky im Spannungsfeld von Gegenwart und Moderne zeigt ein Team junger KuratorInnen mit der Ausstellung „ICH BIN KEINE KÜCHE. Gegenwartsgeschichten aus dem Nachlass von Margarete Schütte-Lihotzky“. Die Ausstellung entsteht im Rahmen des Lehrgangs exhibition and cultural communication management (ecm) an der Universität für angewandte Kunst Wien und ist im Ausstellungszentrum Heiligenkreuzer Hof vom 12. Dezember 2007 bis 25. Jänner 2008 zu sehen. Ausgangspunkt dieser Annäherung ist der erstmals ausgestellte Nachlass von Schütte-Lihotzky mit seiner einzigartigen Mischung aus Objekten zu Architektur, Politischem und Privatem. Noch zu Lebzeiten vermachte die Architektin ihren Nachlass den Sammlungen der Universität für angewandte Kunst Wien.

Nachlass als Ausgangspunkt der Ausstellung

Margarete Schütte-Lihotzky, Österreichs erste Architektin sowie Absolventin und Lehrende der k.k. Kunstgewerbeschule, der heutigen Angewandten, hat ihrer Universität zahlreiche persönliche Erinnerungsgegenstände und heterogene Archivalien hinterlassen. Mit seiner einzigartigen Mischung aus Politik, Architektur und Privatem, zahlreichen Fotos, Manuskripten, ihrer Bibliothek, Zeichnungen und Plänen ist dieser Nachlass ein reicher Fundus für eine spannende Befragung in Hinblick auf gegenwärtige Themen.

Margarete Schütte-Lihotzky ist vielen vor allem als Erfinderin der „Frankfurter Küche“ bekannt. Ihr architektonisches Werk wurde bereits in mehreren Ausstellungen und Publikationen präsentiert. Diese Ausstellung mit dem programmatischen Titel „ICH BIN KEINE KÜCHE“ bietet nun die Möglichkeit,

neue Blicke zu eröffnen. Bei der kritischen Befragung des Nachlasses von Schütte-Lihotzky steht die Relevanz historischer Positionen für das Heute im Mittelpunkt. Diese Vorgangsweise ermöglicht, Aktualisierungen vorzunehmen und mögliche Neudefinitionen zu formulieren. Ein umfangreiches Rahmenprogramm begleitet und vermittelt die Ausstellung.

Ihr Mythos, ihre Zeit, ihre Spuren: Neue Perspektiven auf Schütte-Lihotzky

Die Ausstellung „ICH BIN KEINE KÜCHE“ betrachtet Margarete Schütte-Lihotzky aus drei Blickwinkeln und eröffnet damit neue Perspektiven:

→ Mythos Margarete Schütte-Lihotzky: Fremdzuschreibung oder Selbstdarstellung?

Margarete Schütte-Lihotzkys Tätigkeit an den politischen „Hot Spots“ des vergangenen Jahrhunderts, ihr Wirken unter unterschiedlichen politischen Systemen und die darauf folgenden Vereinnahmungen werfen die Frage auf, welche Projektionsflächen ihr Leben und Werk bis heute bieten.

Die Architektin erfuhr Zeit ihres Lebens verschiedene, oft plakative Zuschreibungen: als soziale Architektin gefeiert, als Kommunistin kritisiert, als Widerstandskämpferin gegen den Faschismus gewürdigt, als Erfinderin der Frankfurter Küche etikettiert. Diese Darstellungen wecken die Frage nach den Mechanismen der Entstehung bestimmter „Images“. Die KuratorInnen dieses Ausstellungsschwerpunkts gehen von der Vermutung aus, dass der personenbezogene Mythos rund um Margarete Schütte-Lihotzky der Unterstützung oder Legitimierung bestimmter (sozial-)politischer AkteurInnen diene. Neben Praktiken der Fremdzuschreibungen nimmt die Ausstellung aber auch mögliche Strategien der Selbstdarstellung der Architektin ins Visier. Ein genauer Blick auf die Rezeptionsgeschichte von Leben und Werk der Architektin ermöglicht, neue Facetten ihrer Biografie zu entdecken.

Private wie offizielle Fotografien, autobiografische Veröffentlichungen wie Zeitungsartikel aus dem Nachlass fungieren als Untersuchungsgegenstand. Die in diesem Teil zu sehenden Modelle der Frankfurter Küche, 2007 von der Angewandten mit finanzieller Unterstützung der BA-CA gebaut, sind gleichsam Spiegel und Metapher der Mythenbildung.

→ Paradigmen der Moderne: Was prägt die Kunst davon noch heute?

Der zweite Schwerpunkt der Ausstellung positioniert Margarete Schütte-Lihotzky, bekannt für ihre schlichte und unprätentiöse Architektur, im Kontext der Moderne. Nicht zufällig überschneiden sich die Leitlinien der Architektin mit den Paradigmen der architektonischen Moderne, deren erste Generation Anfang der 1920er-Jahre einen starken Aufschwung erfuhr. Was die GestalterInnen des frühen 20. Jahrhunderts verband, war der rigorose Bruch mit Geschichte und Tradition und die Suche nach Utopien durch die Verschränkung von Kunst und Leben mit dem Ziel der Integration aller Künste unter den Maximen von Sachlichkeit, Funktionalität und sozialer Verantwortung.

Heute wird von der Moderne vielerorts als „Stilrichtung“ gesprochen, obwohl es die Vielzahl der Ansätze eigentlich unmöglich macht, klare Definitionen zu liefern. Die Ausstellung begreift die Moderne jedoch weniger als Stilrichtung, sondern vielmehr als Haltung, als geistiges und soziales Großprojekt, dessen Ende nicht absehbar ist.

Der Frage nach der Aktualität einiger zentraler Paradigmen der Moderne vor allem in Hinblick auf die Gegenwartskunst wird anhand ausgewählter künstlerischer Arbeiten aus den Sammlungen der Angewandten nachgegangen. Die Konfrontation der Moderne als historischer Kontext der Architektin mit Werken von GegenwartskünstlerInnen ermöglicht eine plastische Spurensuche.

→ Demokratisches Design: Schütte-Lihotzky als Wegbereiterin?

Rationalisierung, Massenproduktion, Funktionalismus, Taylorismus, Effizienz und Ergonomie – wesentliche Aspekte im Werk Margarete Schütte-Lihotzkys – galten der Moderne als Motor für gesellschaftliche Veränderung. Im Fokus des Ausstellungsteils „Demokratisches Design“ stehen vor allem Entwurfsideen, die persönliche Einblicke in Arbeitsschritte und Denken der Architektin ermöglichen.

Mit der Frage „Wie kollektiv ist ein Name?“ zeigt die Ausstellung die Einflüsse von Ideen und Paradigmen auf Schütte-Lihotzky. „Wie normiert ist das Individuum?“ wirft die Frage nach der Gestaltungsfreiheit und Normenvorgabe beim Design auf und zeigt Schütte-Lihotzkys Herangehensweise an eine menschengerechte Gestaltung von Architektur. Mit der Fragestellung „Wie demokratisch ist der Markt?“ beleuchtet die Ausstellung das institutionelle Setting des Entwerfens und zeigt das Eingehen von Schütte-Lihotzky auf einzelne Segmente der Bevölkerung als Nutznießer Ihrer Entwürfe. Diese Einblicke auf Art und Rahmen des Schaffens der Architektin bewegten die KuratorInnen zur spannenden These, Schütte-Lihotzky als Wegbereiterin eines demokratischen Designs zu verstehen, dessen partizipativer, emanzipatorischer Charakter in neuen Ansätzen von Architektur, Städtebau und Design zu finden ist: von der Gestaltung sozialer Räume, der Idee von Architektur als Ort alltäglicher Handlungen und Verhandlungen bis hin zu Massendesign à la IKEA, das die institutionellen Rahmenbedingungen demokratischer Gesellschaften marktwirtschaftlicher Orientierung in sich vereint. In Hörstationen können die BesucherInnen den Diskurs zu dieser These nachverfolgen: Namhafte Architektur- und DesigntheoretikerInnen nehmen in Interviews Stellung zum Werk von Schütte-Lihotzky, beziehen Position zum Begriff „demokratisches Design“ und geben Einblick in gegenwärtige Bedingungen des Entwerfens. Eine Installation der dänischen Künstlerin Gitte Villesen zur Frankfurter Küche ist eine pointierte Ergänzung dieses Ausstellungsteils.

Zahlreiche Beiträge von KünstlerInnen und TheoretikerInnen

Künstlerische, theoretische und diskursive Beiträge von internationalen KünstlerInnen, DesignerInnen und Architektur- sowie DesigntheoretikerInnen ergänzen die Ausstellung und bereichern das Rahmenprogramm der Ausstellung:

- Renate Allmayer-Beck, Architektin (A) (Interview Hörstation)
- Tulga Beyerle, Designexpertin (A) (Interview Hörstation)
- Alison Clarke, Designtheoretikerin, Universität für angewandte Kunst Wien (A) (Interview Hörstation) (angefragt)
- Wojciech Czaja, Architekturkritiker (A)
- Carola Dertnig, Künstlerin (A/USA)
- Edith Friedl, Architekturtheoretikerin (A)
- Doris Grossi, Universität für angewandte Kunst Wien (A) (Interview Hörstation)
- Marlene Haring, Künstlerin (A)
- Gabu Heindl, Architektin (A)
- Birgit Jürgenssen, Künstlerin (A)
- Michael Jordan, Künstler (A)
- Jakob Kolding, Künstler (DK/D)
- Irene Nierhaus, Kunsttheoretikerin (A/D)
- Peter Noever, Direktor MAK – Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst (A) (Interview Hörstation)
- Fidel Peugeot, walking chair, Designer (A) (Interview Hörstation)
- Karl Emilio Pircher, walking chair, Designer (A) (Interview Hörstation)
- Martha Rosler, Künstlerin (USA)

- Robert Temel, Architekt und Architekturtheoretiker (A) (Interview Hörstation)
- Gitte Villesen, Künstlerin (DK)
- Nikolaus Weitzer, Künstler (A)
- Walter Zschokke, Architekturtheoretiker (A) (Interview Hörstation)

Rund 220 Objekte, Ausstellungsdesign von Toledo i Dertschei

Die Schau zeigt rund 220 Objekte: Persönliche Gegenstände Schütte-Lihotzkys wie Fotos, Bücher, und Manuskripte ebenso wie Pläne, Zeitungsartikel über die Architektin oder den IKEA-Award, der ihr 1989 für ihr Schaffen verliehen wurde. Mehrere künstlerische Arbeiten und die Modelle der Frankfurter Küche runden die Ausstellung ab.

Die Ausstellungsgestaltung wurde von Toledo i Dertschei, Absolventen der Universität für angewandte Kunst Wien, konzipiert und umgesetzt. Das Gestalter-Innen-Duo hat jüngst ein Kunst-am-Bau-Projekt am Bezirksgericht Klagenfurt realisiert und war für das Ausstellungsdesign „Verborgene Geschichte/n – remapping Mozart“ im Rahmen des Wiener Mozart-jahr 2006 verantwortlich. Für „ICH BIN KEINE KÜCHE“ greifen Eva Dertschei und Carlos Toledo die Idee des massengefertigten Designs auf und gestalten aus über 130 IKEA-Stühlen des Modells Ivar modular gruppierte Wände, die als Hänge- und Vitrinendisplays für die Objekte dienen. Die Gestaltung ist damit Metapher für Schütte-Lihotzkys funktionalistischen Ansatz und fasst die drei Ebenen des kuratorischen Konzepts durch ein einheitliches Design zusammen.

Der Ort der Ausstellung

Die Ausstellung wird im Heiligenkreuzer Hof, dem Ausstellungszentrum der Universität für angewandte Kunst Wien, stattfinden. Er wurde im 12./13. Jahrhundert errichtet und gehört seit dieser Zeit dem Zisterzienserstift Heiligenkreuz. Mit der Ausstellung treffen verschiedene architektonische Ideen und Elemente, vom Mittelalter und Barock über die Moderne bis zum Heute, aufeinander.

KuratorInnen und TrägerInnen der Ausstellung

Die Ausstellung entsteht im Rahmen des ecm-Lehrgangs 2006–2008 (Lehrgang für exhibition and cultural communication management) an der Universität für angewandte Kunst Wien. Sie wird von allen TeilnehmerInnen gemeinsam konzipiert, organisiert, umgesetzt und vermittelt. Der Leiter der Sammlungen der Universität für angewandte Kunst Wien und das ecm-Leitungsteam begleiten die Entstehung und Realisierung des Projekts.

Trägerin der Ausstellung ist die Universität für angewandte Kunst Wien.

TeilnehmerInnen des ecm-Lehrgangs 2006–2008

Christa BAUER, Isabel M. DREYER de Miranda Botelho, Carine GENGLER, Heinrich GRESSEL, Sabine HÜTTER, Franz JUD, Margit KLAMMER, Claudia KRAGULJ, Kerstin KRENN, Nora LACKNER, Markus LAUMANN, Barbara ROSENEGGER-BERNARD, Stefan ROZPORKA, Evi SCHELLER, Christoph STROLZ, Roman TRONNER, Karl WELUNSCHEK, Jessica WYSCHKA

ecm-Leitungsteam

Martina GRIESSER-STERMSCHEG, Christine HAUPT-STUMMER, Beatrice JASCHKE, Charlotte MARTINZ-TUREK, Monika SOMMER-SIEGHART, Nora STERNFELD, Luisa ZIAJA

Team der Sammlungen der Universität für angewandte Kunst

Patrick WERKNER, Silvia HERKT, Eike HANDEL

PRESSEINFORMATION

ICH BIN KEINE KÜCHE

Gegenwartsgeschichten aus dem Nachlass von Margarete Schütte-Lihotzky

Eröffnung	11. Dezember 2007, 18 Uhr
Begrüßung	Rektor Gerald Bast, Patrick Werkner
Ehrenschatz und Eröffnung	Margit Fischer
Ausstellungsdauer	12. Dezember 2007–25. Jänner 2008
Öffnungszeiten	Dienstag bis Sonntag, 14–20 Uhr, Feiertags geschlossen
Ausstellungsort	Universität für angewandte Kunst Wien Ausstellungszentrum Heiligenkreuzer Hof Eingang Schönlaterngasse 5 bzw. Grashofgasse 3 1010 Wien
Eintritt	3,50 EUR, ermäßigt 2,50 EUR. Führungen und der Besuch der Diskussionsveranstaltungen sind kostenlos
Besucherinformation	ichbinkeinekueche@uni-ak.ac.at, Tel.: 0664 / 82 60 724 www.ichbinkeinekueche.at
Katalog	Ein Katalog zur Ausstellung in deutscher Sprache wird am 11. Jänner 2008 im Rahmen einer Diskussionsveranstaltung präsentiert
Pressefotos	www.ichbinkeinekueche.at
Pressekontakt	
Mag. Anja Seipenbusch Universität für angewandte Kunst Wien Stabsstelle Öffentlichkeitsarbeit Tel.: 01 / 71133 DW 2161 E-Mail: anja.seipenbusch@uni-ak.ac.at www.dieangewandte.at	Dr. Roman Tronner ecm-KuratorInnen-Team 0699 / 164313195 tronner@inode.at

BEGLEIT-PROGRAMM

Gespräche, Bücher, Positionen – diskursive Veranstaltungen

Donnerstag, 13. Dezember 2007, 19 Uhr

Kitchen, Housework, Feminism

Gespräch in der Ausstellung mit Gitte Villesen (Künstlerin) und Gabu Heindl (Architektin)

Moderation: Evi Scheller (Kuratorin), zweisprachig (englisch/deutsch)

Mittwoch, 19. Dezember 2007, 19 Uhr

Millionenstädte Chinas. Bilder- und Reisetagebuch einer Architektin (1958), hg. von Karin Zogmayer im Auftrag der Universität für angewandte Kunst Wien

Buchpräsentation / Lesung

Gruß des Verlages durch David Marold (Editor), es sprechen Karin Zogmayer (Herausgeberin) und Andrea Pauli (Lesung)

Freitag, 11. Jänner 2008, 19 Uhr

Ich bin kein Küchenkatalog

Präsentation der Publikation zur Ausstellung

Gespräch mit Patrick Werkner (Sammlungen der Universität für angewandte Kunst Wien), Tulga Beyerle (Designexpertin), Toledo i Dertschei (Gestaltung) und Franz Jud (ecm-Projektgruppe Katalog)

Moderation: Sabine Hütter (Kuratorin)

Donnerstag, 17. Jänner 2008, 19 Uhr

Gender, Räume, Mythen

Gespräch in der Ausstellung mit Irene Nierhaus (Kunsttheoretikerin) und Edith Friedl (Architekturtheoretikerin)

Moderation: Kerstin Krenn (Kuratorin)

Perspektiven aus der kuratorischen Praxis – Rundgänge

Sonntag, 16. Dezember 2007, 15 Uhr

Demokratisch-sozialistisch? Gegenwärtige Positionen zu Margarete Schütte-Lihotzky

Sabine Hütter (Kuratorin)

Samstag, 29. Dezember 2007, 15 Uhr

Kitchen Stories

Franz Jud (Kurator)

Samstag, 5. Jänner 2008, 15 Uhr

Mit einer Küche kann man einen Menschen erschlagen

Christa Bauer (Kuratorin)

Samstag, 12. Jänner 2008, 15 Uhr

Von Titeln und Ausstellungen

Claudia Kragulj (Kuratorin)

Sonntag, 13. Jänner 2008, 15 Uhr

Margarete Schütte-Lihotzky und die Politik

Heinrich Gressel (Kurator) und Christoph Strolz (Kurator)

Samstag, 19. Jänner 2008, 15 Uhr

Sammeln, erinnern, ausstellen

Kerstin Krenn (Kuratorin)

Sonntag, 20. Jänner 2008, 15 Uhr

Die Moderne als Haltung

Barbara Rosenegger-Bernard (Kuratorin)

**Änderungen vorbehalten. Details und aktuelle Informationen finden Sie auf:
www.ichbinkeinekueche.at**

Der Besuch der Veranstaltungen ist kostenlos / **Kontakt:** ichbinkeinekueche@uni-ak.ac.at, Tel.: 0664 / 82 60 724